Vermischtes.

Die 26. Tagung des Bundes Deutscher Bodenreformer.

Der Bund Deutscher Bodenreformer tagte vom 30. September bis 2. Oktober in der Breslauer Universität. Gerade in Schlesien ist die Heimstättenfrage brennend — will doch Korfantys mit Versprechungen großzügiger Heimstättenbedingungen die Bevölkerung zu Polen wenden. Die Vertreter der Regierung und Delegierten, die aus allen Teilen Deutschlands dem Rufe Ad. Damaschkes gefolgt waren, wurden begrüßt von dem Rektor der Universität. Es wurde betont, daß zur Lösung der Siedlungsfrage schnell etwas geschehen müsse, will unser Volk nicht gleich den Irländern von der Scholle getrieben und zum Untergang verurteilt werden. Der Reichsarbeitsminister habe in den letzten Tagen eine besondere Siedlungsaktion für Schlesien beschlossen, und überall im Reiche bricht sich der Gedanke Bahn, daß der Grund und Boden nicht mehr dem Volke vorenthalten werden dürfe, zugunsten einiger weniger. Immer mehr fangen die Menschen an zu verstehen, daß es nur der Boden ist, der uns ernährt, kleidet und den Stoff zur Arbeit gibt. Aber den Boden in der Hand hat, können dem Volke Arbeit und Lohn verweigern. Neue Grundsteuergesetze brauchen wir, um die Zwangsmittel abzulösen und die Grundrente dem Volke zuzuführen. Zwei wissenschaftliche Vorträge befaßten sich mit dieser Frage. Professor Bühler-Münster sprach über „Die Bewertung des Bodens in unserer Steuergesetzgebung" und Rössel, Leiter eines Katasteramtes, über „Die Einschätzung des Bodens". Sie legten dar, daß die Steuer nach dem Ertragswert die Landwirtschaft in höherem Maße benachteiligt gegenüber dem Barvermögen, den Großbetrieb gegenüber dem Kleinbetrieb und den Bauernhof gegenüber dem Siedlerhaus. Die Steuer nach dem gemeinen Wert fasse gerade den unverdienten Wertzuwachs zugunsten des verdienten Einkommens. Zum Schluß appellierte Oberregierungsrat Dr. Wenzel-Berlin an die Mitarbeit der akademischen Jugend zur Befreiung aus der heutigen geistigen Verödung.

** Stapellauf eines neuen Dampfers „Rheinland". Generaldirektor Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie richtete an den Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln folgendes Telegramm: Ihnen als dem Oberbürgermeister der größten rheinischen Stadt zur Nachricht, daß soeben unser neuer Dampfer „Rheinland" glücklich vom Stapel gelaufen ist. Ich habe den Namen gewählt, um der auch an der Wasserkante innigst gehegten Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen von der unverbrüchlichen Verbundenheit unserer Bevölkerung mit uns auch in schwerster Zeit. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat darauf erwidert: Das Rheinland dankt von Herzen für das treue Gedenken. Es geleitet mit besten Wünschen die Zukunft des Schiffes und die gesamte Wiederaufbauarbeit der Wasserkante.

** Offiziersschicksal. In der Schmiedefelder Eisensteingrube der Maximilianshütte ist der frühere Oberstleutnant Otto Füßlein, der seit einiger Zeit in der Maximilianshütte tätig war, tödlich verunglückt; der Verstorbene war während des Krieges Generalstabsoffizier und später Kommandeur verschiedener Regimenter.

** Durch ein Großfeuer wurde das Dampfsägewerk Annaberg, wie aus Halle gemeldet wird, vollkommen eingeäschert. Große Holzvorräte wurden vernichtet. Der Schaden geht in die Millionen.

* Ein Verfahren zur Verbesserung der Weinernte. In Frankreich hat man kürzlich interessante Versuche zum Abschluß gebracht, die der Frage galten, wie man für die Entwicklung der Weinreben möglichst günstige Bedingungen schaffen könne. Man hat zu diesem Zweck auf den mit Weinreben bepflanzten Feldern die Oberfläche mit einer Art von Zementpulver bedeckt, der verschiedenartig gefärbt worden war. So wurden einzelne Stücke mit weißem, andere mit schwarzem und wieder andere mit rosafarbigem Staub bestreut. Dabei hat man feststellen können, daß der Traubenertrag auf den rot oder schwarz gefärbten Geländestücken größer war als der auf den anderen. Die Erklärung ergab sich aus der Wahrnehmung, daß man bei den beiden mit schwarzen oder roten Staub bedeckten Stücken auch eine stärkere Erhöhung der Temperatur des Bodens konstatierte. Diese Versuche eröffnen den Weinbauern also die Aussicht, durch ein verhältnismäßig einfaches Mittel den Ernteertrag erhöhen zu können.

** Ein großer okkultistischer Kongreß findet vom 8. bis 10. Oktober in Augsburg statt. Im Anschluß an die Leitung der „Sphinx" versammeln sich dort die bedeutendsten okkultistischen Vereinigungen und Gelehrten.

* Wohnungselend auch in Neuyork. Auf den Straßen Neuyorks türmen sich die Möbel und das Hausgerät der Wohnungslosen, die, außerstande, eine Wohnung zu bekommen, mit ihren Sachen auf der Straße kampieren müssen, zu Bergen, die von der Höhe des Wirtschaftselends, wie man es seit 1913 nicht erlebt hat, eindringliche Kunde geben. Und auch unter denen, die noch ein Dach über dem Kopfe haben, gibt es Tausende, die die Wohnung räumen müssen, weil sie angesichts der ständig wachsenden Steuerlast und Teuerung den Mietzins nicht mehr erschwingen können. Gelingt es ja einmal einem Glücklichen, eine billigere Wohnung zu finden, so kann er nicht einziehen, weil ihm der bisherige Inhaber den Platz nicht räumen will. Wie sehr sich die Verhältnisse zugespitzt haben, bezeugt allein schon die Tatsache, daß in Neuyork nicht weniger als 100 000 Exmissionsklagen bei den Gerichten schweben, die gegen allzu beharrliche Mieter angestrengt sind, die sich hartnäckig weigern, aus ihren vier Pfählen auszuziehen.

* Eine Kleiderfrage vor dem Völkerbund. Der Völkerbund, der bei seiner jetzigen Tagung in Genf so viele schwierige Probleme zu erörtern hat, kann auch an der Kleiderfrage nicht vorübergehen. Man hat den jungen Damen, die in den Bureaus des Völkerbundes angestellt sind, zugemutet, daß sie eine Art Uniform tragen oder doch wenigstens alle in dunklen Kleidern erscheinen sollen. Dagegen aber wendet sich der Bericht, den das Sekretariat des Völkerbundes der vierten Kommission erstattet, und in dem es heißt: „Es ist der Vorschlag gemacht worden, daß die weiblichen Angestellten gezwungen sein sollten, eine schwarze Uniform zu tragen. Aber eine Vorschrift von so unhöflicher Strenge scheint ebenso unangebracht wie unzeitgemäß, denn der feine Zauber einer vornehmen Eleganz, wie er sich in der weiblichen Toilette entfaltet, schafft eine Stimmung, die von wohltuendem Einfluß und weit davon entfernt ist, bei der Arbeit zu stören." Man betont, daß es hauptsächlich der französische Einfluß im Völkerbund war, der sich so entschieden gegen diese Kleidergesetze wendet, die von angelsächsischer Seite befürwortet wurden. Mögen auch die Londoner Geschäfte und Banken ihren Damen eine bestimmte Berufskleidung anbefehlen — der Völkerbund zeigt sich wenigstens darin als eine menschenfreundliche und duldsame Körperschaft, indem er seinen weiblichen Angestellten gestattet, die ihnen von der Natur verliehenen Reize nach Möglichkeit zu heben.

** Tanz und Liebe. Tanz und Liebe sind zwei Dinge, die bisher so manches Gemeinsame zu haben schienen. Keinen Ort gab es, an dem Gott Amor eifriger tätig war, als im Ballsaale. Heute aber soll dies nicht mehr der Fall sein. Das Mädchen, das wirklich modern ist, huldigt dem „interessellosen" Tanz, dem Tanz an sich, dem Tanz als Sport, und es ist ihr ganz gleichgültig, mit wem sie tanzt. Dies behauptet wenigstens eine englische Tanzenthusiastin, und sie wendet sich besonders heftig gegen die Anschauung, daß man daraus, daß eine Dame immer mit demselben Herrn tanzt, auf irgendwelche näheren Beziehungen zwischen den beiden schließt. Die Tanzpaare finden sich nicht zusammen und bleiben beieinander, weil sie die Herzen zueinander ziehen, sondern weil sie die gleiche Tanzlust und das gleiche Tanzgeschick verbinden. „Wie lächerlich ist es," schreibt sie, „wenn man sagt: Phyllis und John müssen ineinander verliebt sein, denn sie tanzen immer zusammen. Das ist durchaus nicht der Fall. Phyllis liebt an John nichts anderes als die Geschicklichkeit seiner Beine, und wenn sie nicht in Jimmy und Jazz eine Meisterin wäre, würde sich John so wenig um sie kümmern, wie um die Tapete an der Wand. Wenn ein Herr und eine Dame gern und viel miteinander tanzen, so ist das keineswegs ein Zeichen dafür, daß sie ineinander verliebt sind. Wenn sie es trotzdem sind, um so besser für sie. Aber im allgemeinen finden sich die Liebespaare häufiger in einer verschwiegenen Ecke, als im Lichterglanze des Tanzparketts. Man tanzt zusammen aus reiner Liebe zum Tanz, und in der Mehrzahl haben die Tanzpaare nur ein Ding, was sie zusammenhält und interessiert, nämlich den Tanz. Ich habe z. B. einen Partner, der so göttlich tanzt, daß ich nur mit ihm tanzen will; aber wenn wir nicht zusammen tanzen, dann langweilt er mich unerträglich, und ich meide ihn, so viel ich kann. Die einzigen Worte, die er an mich richtet, sind immer dieselben: „Wir wollen tanzen". Darauf beschränkt sich der Austausch unserer Gefühle. Ich gebe zu, daß dies ein Ausnahmefall ist. Aber bei den meisten Paaren, die zusammen tanzen, spielt die Liebe keine Rolle. Es wäre wirklich gut, wenn man endlich begreifen würde, daß die Liebe eine Krankheit des Herzens ist und nicht — der Füße."

* Kagawa, der neue japanische Apostel und Heilige. Aus Tokio wird dem „Tägl. Korresp." von einer merkwürdigen halbreligiösen Bewegung berichtet, die nahezu ganz Japan erfaßt hat. Die Regierung sieht mit Besorgnis, wie diese Sekte mehr und mehr Anhänger gewinnt, und befürchtet eine Ausbreitung des Bolschewismus; sie besoldet hunderte von Spähern, um Licht in das Dunkel zu bringen. Der Leiter ist ein zum Christentum übergetretener Japaner Kagawa, der einer sehr vermögenden Familie im Westen des Landes entstammt. Schon 1919 machte er von sich reden, als er die Streikleitung auf der Werft von Kobe übernahm. Er ist ein Freund der Armen, predigt das Evangelium auch in den übelsten Stadtteilen, schenkt sein bißchen Essen an Kranke und Bedürftige und teilt sein Lager mit dem verworfensten Landstreicher. Die Leute sehen in ihm einen Heiligen. Allgemach nahm sich die Presse seiner an und veröffentlichte Einzelheiten; man erfuhr, er habe Gottesgelahrtheit studiert und sich schriftstellerisch betätigt. Mit einem Schlage wurden seine Bücher, um die sich kein Mensch gekümmert hatte, gekauft und verschlungen: „Der Prophet Jeremias", „Die Seele der Armen", „Geistiges Leben und soziale Bewegung", desgleichen seine romanhafte Lebensbeschreibung und sein Lehrling „Grundsätze einer idealistischen Volkswirtschaft". Kagawa ist vor allem Christ; er faßt Christentum gleichbedeutend mit Dienst für die Armen auf; Sozialismus ist nur ein anderer Ausdruck dafür. Die Armen sind die einzige Umgebung, in der ihm wohl ist. Den Klassenkampf jedoch verwirft er. Gewalt als Mittel der Umformung der Gesellschaft ist ihm verpönt. Sein Vorbild ist die christliche Milde; doch ist ihm dies nicht dasselbe wie müdes Märtyrertum; darum ruft er immer wieder die Armen auf, gegen die schon in seinen Schriften gegeißelten allerlei Formen sozialer Ungerechtigkeit in Umzügen und durch Streik Front zu machen, so daß er heute für den geistigen Leiter der japanischen Arbeiterbewegung gelten kann.

* Amerikanische Satire. Kürze ist die Eigenschaft, die Tischreden, schlechte Zigarren, Liebesgeschichten und Seereisen erträglich macht. — Verliebtheit ist der Selbstbetrug, daß eine Frau anders sei als die andere. — Erfahrung nennt man es, wenn man aus seinen Fehlschlägen lernt, daß das nächste, was man unternimmt, wahrscheinlich auch ein Fehlschlag wird. — Idealist ist ein Mann, der entdeckt hat, daß eine Rose besser riecht als ein Kohlkopf, und der uns daher empfiehlt, Suppe aus Rosen zu kochen, statt aus Kohl.

Weisse Zähne
Glycerin Zahnkrem
Marke Topas
Tube 3.00 Mk. u. 1.00 Mk.
Paul Schwarzlose
Dresden-A. Schulstr. 15

Pelzwaren
Carl Dreier
Wettinerstraße 38, 1. Stock.

Büro-Ausrüstungen

sparen Arbeit und schaffen Ordnung!
A. Weißflog
Zinzendorfstraße 25
1. Etage.

Mögel & Co., Dresden-A. 16,
Maschinenfabrik,
Pfotenhauerstr. 71 Telephon 35421
empfiehlt aufs beste seine Spezialerzeugnisse wie Bagger aller Art, Universal-Vertikal-Schneidmaschinen, Fräsmaschinen usw.
Abteilung: Reparaturwerkstatt
zur Ausführung von Reparaturen jeder Art an Maschinen, Transmissionen, Armaturen, Apparaten und Fahrzeugen.
Instandsetzung von Zentralheizungen
für die kommende Heizperiode.
Autogen-Schweißerei.
Abteilung: Ingenieurbüro
für wirtschaftlichen Dampfkesselbetrieb, Beratung, Projekte und Ausführung zeitgemäßer Anlagen für sparsame Wärmewirtschaft. Laufende Betriebsüberwachung. Untersuchungen für die Betriebsstatistik.

HÄNSOM
AUGUST DER STARKE
ZIGARETTEN

tragen ab 1. Oktober d. J. eine Banderolensteuer von 30 Pfg. das Stück

Diese erhebliche Mehrbelastung, als auch die Verteuerung der Rohstoffe zwingt uns, die

Hänsom-Zigarette
auf 70 Pfg.

August der Starke-Zigarette
auf 80 Pfg.

zu erhöhen.

Nur dadurch sind wir in der Lage, eine Beeinträchtigung dieser beliebten Qualitätsmarken zu vermeiden und dem verfeinerten Geschmack des geehrten Raucherpublikums Rechnung zu tragen.

Der Ruf unserer Firma, gestützt auf über 50jährige erprobte fachmännische Erfahrung, vorbildlich in der Eigenart erlesenster Tabakmischungen, bürgt unbedingt für hochwertige Qualitäten.

Wärmflaschen, alle Ausführungen, dauerhaft und preiswert
Otto Graichen,
Trompeterstraße 15, Central-Theater-Passage.

Unserer wert. Kundschaft zur Kenntnis, daß wir noch einige
Eiche-Speisezimmer und Büfetts,
echte, alte Ware, am Lager haben und zu soll. Preisen verk. Echte Zimmer schon v. 1800 M. an. Menzer, Holbeinstraße 8.

Gelbe
Reisekoffer, Handkoffer,
Reisetaschen,
Aktentaschen,

nur eigenes Fabrikat, liefert preiswert
Richard Hänel,
Lederfabrik,
Pillnitzer Straße 5.

1 prachtvolle Eiche-Speisezimmer-Einrichtung,
mod., mit nieder. Form u. gebieg. Schnitzereien, künstl. Einzelfeuerungen, 1 gr. Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederst. für zusammen 9900 M sof. abzugeb.
Jentzsch, Hauptstr. 8, I.

Bohnerbürsten
Teppichkehrer
Stahlspäne
Bohnerwachs
Donath
Dippoldiswalder Platz 2

Vornehmer, lederfarbener Samtmantel f. all. Dame, brauner Mädchenmantel, 15 J., Knaben-Kragen, Laterna magica, Spielsachen zu verkaufen. Püttner, Schuigullstraße 21, 2.

Damen
empf. Spülapparat., Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, Büsten- u. Massage-Apparate, Monatsbinden, Korsetts, Büstenhalter u. wenden sich vertrauensvoll an
Sanitätshaus Frauenheil,
Damenbedienung,
Pillnitzer Straße 16,
Wilsdruffer Straße 24,
Kesselsdorfer Straße 4,
Prager Straße 40,
Hauptstraße 16.